

In Gemeinschaften verwurzelte AktivistInnen können patriarchale Sozialisierungen und Gesellschaften transformieren.

Projekttitlel

**Geschlechtergerechtigkeit und Rechte von Frauen in Simbabwe:
Aktivitäten und Stärkung einer Community of Practice von gemein-
schaftsasierten AktivistInnen-Organisationen**

**Projektbericht 2021
(Ausschnitte aus Kapitel 5)**

5 Aktivitäten und Wirkung 2021 - Rückblick

5.1 Highlights, Lowlights und Lessons learnt

5.1.1 Highlights

- ✓ Eingebunden sind 15 Basisorganisationen mit eigenen Aktivitäten, die zum Teil mit eigenen Ressourcen durchgeführt wurden.¹ Weitere Organisationen und Aktive der Zivilgesellschaft sind in Austausch-Prozesse, Trainings und Workshops involviert worden. Der Youth Empowerment and Transformation Trust hat logistische und begleitende Aufgaben übernommen.
- ✓ Insgesamt beurteilen wir die zentralen, wirkungsorientierten Outputs und die Outcomes als erreicht. Die Form der Zusammenarbeit hat die Selbstwirksamkeit gestärkt, Autonomieverlust, Bürokratisierung und ‚NGO-isierung‘ vermieden.
- ✓ Funktionierende Instrumente der gemeinsamen Arbeit auf CoP-Ebene sind erfolgreich agil weiterentwickelt (Stand Mai 2022: Zoom Workshops & Debates; Workshops World Café Style; Trainings with Young Experts, Whatsapp Group for Information Exchange, Documentation of Activism and Successes, Feedback and Support; Exchange Visits to Other Partners and for Joint Activities). Feedback zu geben ist als Gewohnheit zu jedem Anlass etabliert (mit etwas Anstrengung).
- ✓ (Hyper)aktive Leute an der Basis; starke Dynamik spürbar, hohe Motivation, gegenseitig eindeutig verstärkend. Die Arbeit an der Basis geschieht im Wesentlichen ehrenamtlich. «16 Tage...»-Kampagne funktionierte besonders gut: internationales Thema gab gemeinsamen Zeitpunkt und Bewegungsge-

¹ Linkliste zu Berichten am Schluss.

fühl.² Lokal funktionierte der Einbezug von Stakeholdern gut – nicht zuletzt darüber, wie das am besten zu bewerkstelligen sei und welche Wirkung erzielt werden kann, gab es viel Austausch unter den Beteiligten der Praxisgemeinschaft.

- ✓ Lern- und Vernetzungsmöglichkeiten werden geschätzt: Personen und Organisationen sehen den Nutzen, der generiert wird. Auch die Innovation funktioniert: die von den Basisorganisationen durchgeführten kontextspezifischen Lösungen generieren grosses Interesse und anschlussfähige ‚Kopien‘ (aktive Aufnahme und Diskussion durch andere Organisationen). Viele Pläne für Gemeinsames sind entstanden, einiges 2022 schon umgesetzt.
- ✓ Einige Organisationen finden bereits neue Geldgeber (GWEN, RiseNShine, Yield, WAP...); Diverse Formen der Anerkennung von Aktivist:innen mit Preisen und v.a. Respekt von Stakeholdern / Gemeinschaften.
- ✓ Unterstützendes Umfeld in Zimbabwe mobilisiert, nicht zuletzt via YETT, oder auch lokales Büro von terre des hommes Schweiz.

5.1.2 Lowlights

- ! Verzug bei der Umsetzung im Bereich ‚Review‘: Jede einzelne Aktivität bei Partner:innen oder in der Gemeinschaft wurde zwar ausgewertet und ein Habitus der kritischen Beurteilung und des konstruktiven Feedbacks etabliert, aber ein gemeinsames Tool und eine gemeinsame Auswertung der Gesamtschau über alle Aktivitäten und Organisationen, die für März 2022 geplant war, wurde noch nicht durchgeführt.
- ! ‚Ligaunterschiede‘: einige der ‚jüngeren‘ Organisationen bekundeten zwar keine Mühe Anschluss zu finden und aktiv mitzuwirken, aber sie haben auch Grundbedürfnisse, die wir unterschätzt hatten und die dann in gemeinsamen Foren zu Anpassungen ins Grundlegende führten. Das hat manchmal gegenüber unseren kurzfristigen Zielen in Sachen thematischer ‚Ausrüstung‘ der Aktivist:innen bremsend gewirkt. Die Steering Group hielt dazu fest: «We need to shift a gear lower».
- ! Lebenssituation der Aktivist:innen Multiple Ansprüche: Das Engagement ist zwar riesig und bei allen intrinsisch motiviert, aber doch müssen alle irgendwie auch, und oft prioritär, noch für Einkommen und Carework-Aufgaben sorgen. Das Umfeld ist dafür sehr anspruchsvoll (siehe Kontext oben). Das führt zu lowlights, wenn Leute plötzliche ausfallen, oder auch nicht immer ganz bei der Sache sind. Ein besonderes Problem war diesbezüglich die Krankheit einer zentralen Aktivistin im Bereich Inklusion, was dann Auswirkungen auf die gesamte Praxisgemeinschaft hatte.
- ! Ein Fundraising/Ressourcen-Mobilisierungs-Training wurde durch fepa verzögert, einfach weil wir Prioritäten für die gemeinsame Zeit anders setzten.
- ! Insgesamt waren die technischen Basistrainings nicht so gefragt, wie wir annahmen. Wichtiger war praktisch allen, dass sie etwas unternehmen konnten für Mädchen- und Frauenrechte. Es besteht das Risiko, dass wichtige Fragen zu guten Standards nicht gestellt oder beantwortet werden. Wir haben zwar keinen konkreten Fall (also Grund zu Vertrauen), aber eben: Vertrauen ist nicht immer gut genug.

² <https://fepafrika.ch/16-days>

- ! fepa beobachtete, dass Entscheidungsprozesse immer wieder in unser Schweizer Büro zurückfielen. Wir machten das ja nur zu gerne, hatten auch entsprechende Praktikant:innen eingestellt, haben effiziente Infrastruktur und auch einfachen Zugriff auf diverse Netzwerke. Es dauerte bis nach Jahresende, bis wir lernten, dass wir uns stark zurücknehmen müssen, und unsere Rolle als Alliierte bewusst thematisieren.

5.1.3 Lessons Learnt

- Der Aktivismus an der Basis produziert laufend neue Themen und Aktivitätsebenen. Daraus haben sich 2021 Schwerpunkte kristallisiert:
 - Von der Basis kam eine eindeutige Priorisierung im Bereich geschlechtsspezifischer Gewalt. Diese wird durchaus nicht nur als sexualisierte Gewalt verstanden und thematisiert. Der Ansatz dazu lautet auch nicht automatisch gendertransformative Arbeit – oft wird die Gewalt an sich verurteilt und Heilung angestrebt. Das entspricht einem Selbstverständnis der Aktivist:innen, die einen holistischen Entwicklungsbegriff haben und sich auf vielfältige Weise als Transformationsagent:innen zur Verbesserung der Verhältnisse in der Gemeinschaft sehen.
 - Nicht eingeplante Themen aus dem gesellschaftlichen Diskurs werden plötzlich heiss (und in SDG 5 oder in einer gendertransformativen Perspektive leicht übersehen): 2021 z.B. «Drugs and Substance Abuse»; Auch der ökonomischer Kontext und Möglichkeiten der Menschen in den Gemeinschaften, der Familien und der Mädchen und jungen Frauen ist überaus bedeutend. Insgesamt heben diese vermeintlichen Ablenkungen aber die Relevanz des Aktivismus und binden die Kernthemen in wichtige gesellschaftliche Fragen und Prozesse ein.
 - ‚Stakeholder‘ und Gemeinschaftsinstitutionen werden als zentral angesehen. Praktisch keine der Aktivitäten zielte darauf, dass eine Organisation alleine einen Apparat zur Abhilfe oder Verbesserung der Verhältnisse aufstellt. Im Gegenteil setzten alle immer auf den Einbezug, die Beeinflussung oder gar ‚Instrumentalisierung‘ von Pflichtenträger:innen und diverser ‚Autoritätsfiguren‘. Der Austausch unter den Organisationen darüber ist wichtig.
 - Aktivismus als „first/frontline service provider“: In der Praxis als frontrunner und im Selbstverständnis als ‚champions‘ sind die Aktivist:innen oft auf ihre eigenen Kräfte zurückgeworfen und nehmen das auch an. Gerade im Bereich ‚Beratung‘ für Opfer/Überlebende von Rechtsbrüchen und deren Umfeld, braucht es die Energie, welche Aktivist:innen einbringen können, damit Hilfe entstehen kann. Aktivist:innen brauchen hierfür auch Unterstützung und einen bewusste Praxis der Self-care.
 - Der Einbezug von Männern ist ein ist transversales Thema. Dabei müssen Zielkonflikte diskutiert werden (z.B. bezüglich der Zielgruppen und des ‚punktgenauem‘ Mitteleinsatzes). Unser interkultureller Projekt zu «Men Engage» in 2021 hat das Verständnis für die Bedeutung des Einbezuges von Männern verbessert.
- Aktivismus kümmert sich nicht so sehr um ‚Begrenzungen‘. Die Aktivist:innen und ihre Organisationen haben vieles angepackt, von dem sie wussten, dass sie vielleicht nicht ganz durchdringen, oder die Ergebnisse nicht genau voraussagen können. Dass bestehende Verhältnisse nicht akzeptiert werden ist ja

gerade charakteristisch für Aktivismus und macht seine gestaltende Kraft aus. Umso wichtiger sind die Auswertungen im Rahmen der CoP, die strukturierter werden müssen.

- Mentorship durch etablierte Feminist:innen wird nicht von allen gesucht und nicht für den Gesamtzusammenhang: Die Organisationen suchen bewusst den Weg zu einem «young women (feminist) movement» in dem sie den Takt angeben können. Das muss auch Konsequenzen haben für fepa, und dessen (unantastbare?) Position als ‚Geber‘.
- Die Zusammenarbeit hat bestätigt, dass Stärkung von Leadership, Teams und Peer Trainers essentiell ist. Es besteht jedoch die Herausforderung, mit dem Anspruch umzugehen, diese Prozesse schnell genug vorwärts zu bringen – also bevor die Aktivist:innen gar keine jungen Frauen mehr sind. Die Altersgruppe im Blick waren eher die 25 bis 30-jährigen, gerade wenn es um den Einbezug junger Frauen mit ländlichem Hintergrund geht. Vielleicht sollten gewisse Prozesse dennoch schon deutlich Jüngere ins Auge fassen.
- Die Arbeitsweise in dieser CoP ist unser (fepa) Flugschiff für den Lernprozess und konkrete Schritte zur ‚dekolonisierten‘, solidarischen Zusammenarbeit. Die Tatsache, dass Entscheidungsmacht ins fepa Büro fiel, zeigte, dass die angestrebte Selbststeuerung kein Selbstläufer ist. Ein Mitsprache-Modell wurde nötig und ist aktuell in Form einer Steering Group gefasst, die aus 2 Aktivistinnen von Basisorganisationen (Cynthia Gwenzi und Kumbirai Kahiya), Gracious Dzapasi von YETT, sowie dem Geschäftsleiter von fepa besteht. Diese Steering Group entscheidet über Prioritäten, Rollen & adäquate Entschädigungen und ab Sommer 2022 zunehmend auch über den Mitteleinsatz für gemeinsame Aktivitäten. Die Erfahrungen zu Steuerungsfragen haben neue Lernprozesse angeregt, bis hin zur Frage, welche Entscheidungsgremien in Zukunft insgesamt über Partnerschaften und Mittelzusprachen von fepa entscheiden. Da stehen wir als fepa noch am Anfang einer Diskussion, die uns sicherlich ins 60-Jahr-Jubiläum 2023 begleiten wird.
- Corona hat nicht total gelähmt, aber durchaus Einfluss genommen: Basisarbeit braucht Zugang zu den Gemeinschaften. Gleichzeitig hat die Regierungspartei in gewissem Sinn einen Alleinvertretungsanspruch bei der Erreichung der SDGs. In diesem Sinn ist leider auch der Ausblick auf die zunehmende Verengung des zivilgesellschaftlichen Spielraums in Zimbabwe zu sehen. Zwar ist gerade die Arbeit dieses Projektes ein Antidot dagegen. Umso mehr ist jedoch ein entsprechendes Sicherheitstraining nötig.

ANHANG:

veröffentlichte Berichte:

Miss Deaf Pride Zimbabwe: https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/MDPZ-Reporting_Final.pdf

Youth-Led Innovative Engagement with Leadership and Development: <https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/YIELD-Bericht-2021-22.pdf>

Better Life Foundation: <https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/YIELD-Bericht-2021-22.pdf>

Vision Africa: https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/Bericht-Vision-Africa_final_Deutsch.pdf

Community Youth Development Trust: https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/Reporting-CYDT_final_Deutsch.pdf

Platform for Youth and Community Development: <https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/PYCD-ANNUAL-AND-PERFORMANCE-REVIEW-REPORT-FOR-2021-V2.pdf>

YETT: https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/YETT-Projektbericht-2021-V5_0_low.pdf

Young Women Rise and Excel (Training): https://fepafrika.ch/wp-content/uploads/YWRE-2021-fepa-report-3_0.pdf

16 Tage gegen Gewalt gegen Frauen (Kampagne): <https://fepafrika.ch/16-days>

Noch nicht online, Termine 1.8.2022:

GWEN; WAP; Shanda Ugute

Keine Veröffentlichung geplant:

Pa Hukana; Woman Coalition of Zimbabwe; RIGE; SYS; Padare

Verantwortlich für Projekt und Berichterstattung

Dr. Marcel Dreier, Geschäftsführer

Stand: Basel 1.7.2022